Der tragbare Plafond

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der tragbare Plafond

Wir lesen in einem Verhandlungsbericht aus dem Ständerat, „trotzdem" die Rechnung gegenüber dem Budget um 716 Millionen verbessert werden konnte, sei „der Bund nach wie vor weit entfernt von einem tragbaren Rechnungsplafond". Was ist das? Plafond nennt man auf französisch eine Zimmerdecke. Wo ist die Decke (nicht zu verwechseln mit Deckung) einer Rechnung? Natürlich muß jede Decke getragen werden können, also tragbar sein. Wer oder was aber hat einen Rechnungsplafond zu tragen? Man kann freilich von einem landläufigen Zeitungsleser nicht verlangen, daß er sich in den eidgenössischen Finanzen ohne weiteres zurechtfindet. Aber unnötig schwer braucht man es ihm auch nicht zu machen. Setzen wir einmal an die Stelle des Plafond einen Boden und statt „tragbar" das Wort „tragfähig", dann wird man vermutlich erraten, was mit dem Gemunkel gemeint ist: Wir haben den Boden noch nicht, der die finanziellen Lasten des Bundes zu tragen fähig ist. Man muß also besser untermauern, wenn es nicht einmal krachen soll im Fundament des eidgenössischen Haushalts. Man kann das „weit entfernt von jedem tragbaren Plafond" den Leuten, wenn man will, auf deutsch so sagen, daß sie es ohne Geheimwissenschaft verstehen.

*

Kaum lagen die Finanzfragen vor dem Nationalrat, da gab es auch dort einen „Plafond". Dieser Ausdruck, der den Reiz der Fremdsprachigkeit hat, gehört wohl zum „Jargon" des hundertjährigen eidgenössischen Parlaments und ist sicher ein Zeuge dafür, wie herrlich weit wir es in der Sprachkultur gebracht haben. Wir lesen in der Zeitung: „Der Referent legte alles Gewicht auf die Feststellung, daß der Ausgabenplafond, gemessen an der Tragbarkeit unserer Volkswirtschaft, zu hoch ist." Also wieder die schon landläufige Verwechselung zwischen Tragbarkeit und Tragfähigkeit, und dazu die Verschönerung mit dem kaum geschauten Bild der Zimmerdecke. Wenn man meint, die Ausgaben des Bundes seien für unsere Volkswirtschaft zu schwer, warum muß man dann solche Fatzken und Mätzchen machen und sogar „alles Gewicht" auf diese Nichtsnutzigkeiten legen? Sch.

*